

GRAZER GOTIK

„Wundervoll ist das Schauspiel des Erwachens aus dem Schlaf der sakralen Befangenheit, das Abstreifen der symbolischen Leblosigkeit in der zunehmenden Vermenschlichung des Heiligen.“

(Feulner-Müller, Geschichte der deutschen Plastik.) Wohl hatte auch die Spätromantik, den immanenten Impulsen

der gestaltenden Kunst immer lieber gehorsamend, gestrebt, der Plastik zu geben, was der Plastik ist, sich vom flachen Hintergrund zu lösen, sich zu runden und zu verselbständigen, allein nicht das Gesetz der Beharrung, sondern die grundsätzliche Weltentrücktheit hinderte den mutigen Schritt über den „hieratischen Zirkel“ hinweg: Mochten Details naturalistischen Anwendungen zaghaft folgen, der Gekreuzigte hing aufrecht am Stamme, nicht als

leidender Gottmensch, sondern als triumphierender Allbeherrscher; mochte an den Kleidsäumen das irdische Leben sich kräuseln, ein mütterliches Gefühl die starren Mienen



Abb. 32. Prophetenkonsole, um 1260

zu entsteinern versuchen, die Madonnen thronten als einsame Gäste erdenfern auf sakralen Gestühlen; mochten an Engeln und Heiligen individualistische Züge sich ankünden, im Wesentlichen blieben sie unnahbare Boten von oben. Nun aber schießt Blut in die Muskeln und Adern der Crucifigi, breitet sich liebendes Wohlgefallen, ja schelmisches Lächeln über das Antlitz der Gebenedeiten; nun projiziert sich die Mannigfaltigkeit der menschlichen Gesellschaft in das „Volk“ der Märtyrer, Krieger, Bischöfe und Mönche: die himmlischen „Hofbeamten“ werden zu temperamentgeladenen, psychologisch differenzierten Charaktergestalten, zu milieuvertrauten Ratsherren und Kleinbürgern, Schreibern und Scholaren, Mäzenen und Künstlern. In Klugen wie Törichten Jung-

frauen regen sich verwunderlich erfinderisch die Reize und Stimmungsskalen der Evas-töchter. Es wirkt wie ein vornehm plakatiertes Programm, daß um 1285 an der Goldenen Pforte des Freiburger Münsters Personifikationen — der freien Künste aufgestellt wurden.